

MIYANABAD – STIFTUNGSDORF IM WEICHBILD DER METROPOLE TEHERAN

Mostafa MOMENI, Teheran und Martin SEGER, Klagenfurt*

mit 5 Abb. und 5 Tab. im Text

INHALT

<i>Abstract</i>	93
<i>Zusammenfassung</i>	94
1 Vorbemerkungen	94
2 Die Entwicklung von Miyanabad im Kontext des Wachstums von Teheran..	95
3 Das Stiftungsdorf Miyanabad im politisch-räumlichen Kontext.....	99
4 „Zentrierte“ Zuwanderung und neue ethnische Strukturen	102
5 Literaturverzeichnis.....	110

Abstract

Miyanabad, a small “new town“ in the outskirts of Tehran

In this paper the development of a village situated near Tehran into a small town is being described. A religious foundation is the beneficiary of a large proportion of the total returns from the local agrarian production. Around 1960 this settlement was abandoned due to the pull-factors of the growing capital (and the drying-up of qanates). During the past two decades the location was resettled and houses about 25,000 people by now. Most of those who had moved here (about 80 per cent) came from Azerbaijan, the Turkish-language area of north-western Iran: while the Azeris constitute a minority in the province of Tehran, they form the majority of the population in this rather impoverished town. Manifold relations are being kept up with the area of origin, and distinctive ethnic and linguistic features remain intact.

Zusammenfassung

Die Entwicklung eines kleinen Dorfes im südwestlichen Umland von Teheran zu einer städtischen Siedlung wird beschrieben. Miyanabad ist ein „Stiftungsdorf“, dessen rentenkapitalistische Erträge einer Moschee in Teheran zufließen. Um 1960 wegen der Sogkraft der Metropole verödet (und wegen des Versie-

gens der Quante), ist der Ort im Verlaufe der letzten zwei Jahrzehnte neu begründet worden und auf etwa 25.000 Einwohner angewachsen. Bei dieser Zuwanderung dominieren Migranten aus dem türkischsprachigen Nordwesten des Iran: Eine Minderheit in der Provinz Teheran stellt die dominante Mehrheit in der ärmlichen Kleinstadt dar. Vielfältig bleiben die Beziehungen zu den Herkunftsgebieten, und die ethnisch-sprachliche Sonderstellung hat Bestand.